

Wo sind die Frauen?

Die Arbeit der „Spurensuche“ geht weiter

Seit April 2022 sind die bisherigen Ergebnisse der Gruppe „Spurensuche“ unter <https://spurensuche.dav-frankfurt-main.de> online abrufbar. Somit ist ein wichtiger Schritt getan worden, um die Lebensgeschichten früherer Mitglieder der Sektion Frankfurt am Main, die während der nationalsozialistischen Diktatur wegen ihres Jüdischseins oder ihrer jüdischen Vorfahren oder Ehepartner*innen verfolgt wurden, zu erschließen. Zugleich holen wir diese Verfolgten zumindest digital in unsere Sektion zurück.

Zurzeit finden sich Informationen zu 25 Verfolgten auf der Webseite. Leider sind es fast ausschließlich Männer. Lediglich drei Frauen konnten bisher vorgestellt werden: Martha Bauer (1937 in die USA ausgewandert), Ilse Eisenberg (1944 im Vernichtungslager Auschwitz ermordet) und Mathilde Maier (1938 nach Brasilien ausgewandert). Deshalb werden wir verstärkt das Leben früherer weiblicher Mitglieder erforschen. Hierbei müssen wir oft Umwege gehen. Beispielsweise finden sich im Mitgliederverzeichnis unserer Sektion aus dem Jahr 1925 Einträge wie „Salomon, Frau, Dr. Max“ oder „Sturm, Frau, geb. Höglmeyer“, sodass bereits die eindeutige Identifizierung der Person nicht leichtfällt.

Bei Dr. Max Salomon handelt es sich um den 1884 in Frankfurt geborenen Juristen und Mitarbeiter der Deutschen Bank, der nach seiner Haft im KZ Buchenwald (November bis Dezember 1938) schließlich im April 1939 nach Großbritannien auswanderte. Dank der Webseite der Historischen Gesellschaft der Deutschen Bank ließ sich rasch ermitteln, dass seine Ehefrau nichtjüdisch war und im Mai 1941 mit den Kindern in die USA ausgewandert ist. Mit Hilfe der Webseite www.stolpersteine-frankfurt.de fanden wir heraus, dass sie Katharine Elsbeth Salomon, geb. Schellens, hieß und 1884 in Zabern im damals zum Deutschen Reich gehörenden Elsass geboren war. Weitere Details zu ihrem Leben kennen wir noch nicht, weshalb es zurzeit auf unserer Webseite keinen Eintrag über sie gibt.

Bei Frau Sturm, geb. Höglmeyer, fanden wir Informationen über ihren Ehemann, der ebenfalls Mitglied der Frankfurter Sektion war und als Postdirektor A. Sturm verzeichnet ist. Durch den Blick in die historischen Frankfurter Adressbücher ermittelten wir, dass er Arthur Sturm hieß, 1924 in der Gaußstraße 22 gewohnt hat und am Postscheckamt in der Senckenbergstraße 14-16 tätig war. Laut Adressbuch des Jahres 1930 lebte er als Postrat in der Hölderlinstraße 20, im Jahr darauf in der Ostendstraße 76.

1932 verliert sich diese Spur, da Arthur Sturm nicht verzeichnet und keine „Witwe Sturm“ in der Ostendstraße zu finden ist. Im Gedenkbuch der ermordeten Juden aus Deutschland gibt es eine 1931 in Frankfurt geborene Helene Sturm und eine 1929 geborene Sidonie Sturm. Da unsere „Frau Sturm“ bereits 1923 Mitglied der Sektion war, kann es



Mathilde Maier und ihr Ehemann Max Hermann Maier vor ihrem Haus in der Kleebergstraße in Frankfurt

sich bei diesen beiden Opfern der nationalsozialistischen Judenverfolgung nicht um die gesuchte Person handeln. Daher haben wir die Recherchen zu ihr vorerst zurückgestellt.

Neben den verfolgten Mitgliedern konnten wir mittlerweile Informationen zu neun früheren Funktionären, die in den 1930er Jahren in der Sektionsleitung aktiv waren, online stellen. Diese waren während der Phase der Verdrängung der als Jüdinnen und Juden verfolgten früheren Mitglieder aus der Sektion aktiv. Die einzelnen Vorstandsmitglieder haben dabei in sehr unterschiedlichem Maße an der Verdrängung mitgewirkt. Weil die Sektion in ihrer Leitung ein Männerverein war, findet sich unter den Funktionären bisher keine Frau.

Zuletzt haben wir auf unserer Webseite weitere Informationen zu Professor Walter Behrmann zur Verfügung gestellt. Behrmann arbeitete vor allem in den Bereichen Kartographie und Kolonialforschung. Bisher konnte nur etwas zu seiner Familie nachgelesen werden. Nun finden sich auch Angaben zu seiner Rolle in der Sektion. Interessanterweise war er nachweislich seit 1930 für den Ausbau der Frankfurter Sektion aktiv, obwohl er damals Mitglied der Sektion Berlin war und erst im Mai 1933 in die Frankfurter Sektion übertrat. Sein Hauptaugenmerk galt dem Aufbau und Ausbau der Studentischen Abteilung. Da diese im Februar 1934 aufgelöst wurde, endeten seine entsprechenden Bemühungen bereits nach wenigen Jahren.

Wie geht es weiter? Auch in Zukunft werden wir bei einzelnen bereits online gestellten Personen Informationen hinzufügen. Manchmal ermöglichen neue Quellenfunde die Ergänzung oder Korrektur bisheriger Einträge. Darüber hinaus werden wir weitere verfolgte ehemalige Mitglieder der Sektion, verstärkt Frauen, hinzufügen. Unser Ziel ist es, so viele als Jüdinnen und Juden verfolgte frühere Sektionsmitglieder wie möglich auf der Webseite zu präsentieren. Außerdem sollen alle relevanten Funktionäre einen eigenen Eintrag erhalten. Daher wird die Gruppe Spurensuche sicher noch lange aktiv sein.

Wer Informationen zu früheren Mitgliedern hat oder bei unserer Arbeit mitmachen möchte, kann sich an folgende E-Mail-Adresse wenden: spurensuche@dav-frankfurtmain.de.

Text: Jens Hoppe

Foto: zur Verfügung gestellt von Margaret West



SPURENSUCHE
Nationalsozialismus
ein Projekt der Sektion
Frankfurt am Main